

# Unbestimmten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **11 (1901)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

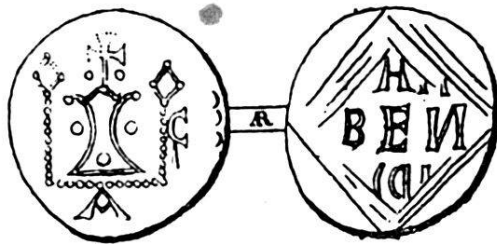
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen Löwen geführt hätten. Dagegen ist einzuwenden, dass einem einzelnen Buchstaben keine sichere Bedeutung zuzusprechen, überdies auf deutschem Boden **V** schwerlich als Anfang von Hugo anzusehen, und dass ferner der Löwe so vielen Geschlechtern eigen ist, dass er allein keine feste Zutheilung ermöglicht, in dortiger Gegend z. B. haben ihn die Grafen von Kyburg und Habsburg sowie die Herzöge von Schwaben geführt während die Kirchenfahne das Montfort'sche Wappen ist. Aber wir bewegen uns hier noch in vorheraldischer Zeit und werden daher den Löwen wahrscheinlich eher als religiöses denn als Familien-Abzeichen anzusprechen haben; wenn wir ihn etwa als den *Leo de tribu Juda* auffassen, entspricht dies einigermaßen der Hand mit Bischofstab der Nr. 14, vielleicht haben wir es mit einer Gemeinschaftsmünze wie denen des Herzogs von Baiern und des Bischofs von Regensburg (Dbg. 1714—1716) zu thun. Es fehlt also der Zutheilung an Montfort an jeder sicheren Grundlage, und wegen der späten schon in die Brakteatenzeit fallenden Zeit ist sie unbedingt zu verwerfen. Als nächste am Fundorte kämen vielmehr hauptsächlich die Grafen von Nellenburg und Kyburg sowie die Landgrafen von Thurgau in Betracht. Beim Mangel weiteren Anhalts müssen wir Nr. 14 und 15 vielmehr unter der Klasse der

## VI. Unbestimmten

lassen, zu denen wir jetzt übergehen :



1. Eine Art Gebäude zwischen zwei Fahnen (?), darunter A

Ṛ. A. . \_BEN\_ • D • in drei Zeilen.

(Grote) *Blätter für Münzk.* II, Taf. XV, 202.



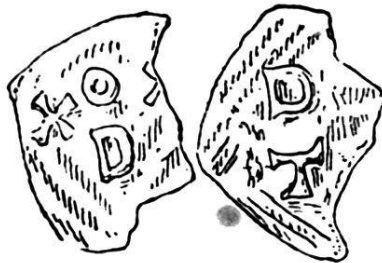
2. Aehnlich.

Ṛ. SAR\_BEN\_SIB in drei Zeilen.

*Blätter für Münzk.* II, Taf. XV, 203. — *Mitth. der num. Gesellsch. zu Berlin* 205, S. 126. — *Dbg.* 1281, Taf. 57.

Dem Stempelschneider scheint ein Gebäude etwa wie das auf dem Baseler Pfennige König Konrads Nr. 11 vorgeschwebt zu haben. Beide zu einander gehörigen Münzen mögen wohl desselben, jedoch späteren Ursprunges sein, denn sie erinnern sehr an obige Nr. 17 des Bischofs Adalbero II.

Noch bestimmter weisen nach Basel die beiden folgenden, welche dem oben unter Nr. 25 beschriebenen Obole Bischofs Dietrich so ähnlich sind, nur die Unerklärbarkeit der sichtlich unvollständigen Aufschriften hindert, sie dort unterzubringen.



3. X<sup>O</sup>  
D

Ṛ. D  
T

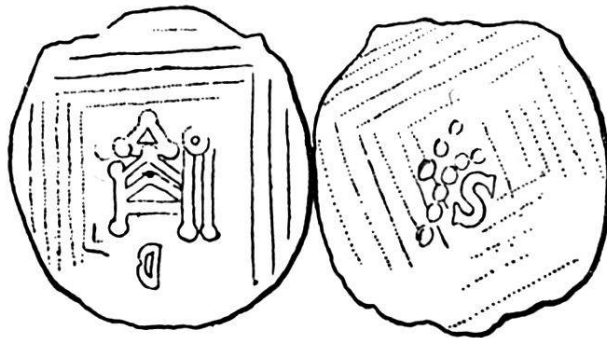
*Revue franç.* 1849, Taf. XI, 23.



4. XEX  
R. OC

*Revue franç.* 1849, Taf. XI, 22.

Die beiden nächsten sind etwas später und mahnen sehr an den eben so grossen Baseler Rudolf (oben Nr. 27), der gleiche Fabrik zeigt.

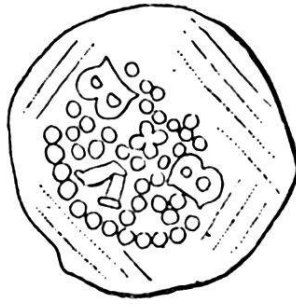


5. Ein Gebäude rohester Art, **A** und **B** über und unterdemselben.

R. **S** im Felde.

Meyer II, 59, Nr. 25, Taf. VI, 127.

Dieser Schriftsteller sagt, er wisse nicht ob das **S** durch **BASILEA** zu ergänzen oder ob es der Anfangsbuchstabe eines Bischofsnamens sei. Allein keins von beiden trifft zu, denn das grosse **S** mitten im Felde lässt keinen Raum für sechs Ergänzungsbuchstaben, noch dazu da links neben ihm ein doppelter Perlkreis sichtbar ist, und einen Bischof, dessen Namen mit **S** anfinde, hat es hier im ganzen Mittelalter nicht gegeben. Zu **BASILEA** könnte man allenfalls das **A** und **B** der Hauptseite ergänzen.



6. Vier Perlenbogen mit **BAB •** in dreien derselben und mit einem Kreuzchen in der Mitte.

Ṛ. Nicht ausgeprägt.

Meyer II, S. 59, Nr. 26, Taf. VI, 130.

Wie Meyer so verzichte auch ich auf eine Deutung die sich allerdings bei Ergänzung eines zweiten **A** im vierten Winkel zu doppeltem **BA**silea in leichter, aber nicht überzeugender Weise bietet.

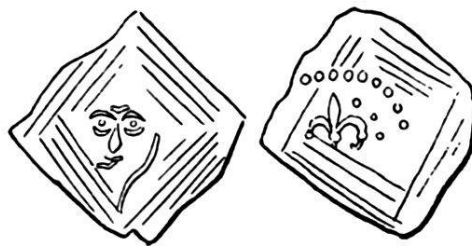
7. ✚ . . . . OI . . . T Unbedecktes Brustbild mit Schwert und Fahne.

Ṛ. . . SOI . . . . Zwei Thürme, zwischen denen ein Stab.

Gew. : 0,80.

*Zeitschr. für Numismatik* XXII, S. 154, Nr. 101.

Wegen der Grösse dieses aus Fulda stammenden Pfennigs werden wir den Münzherrn eher in der westlichen als in der östlichen Schweiz zusuchen haben.



8. Kopf von vorn.

Ṛ. Lilie.

*Blätter für Münzk.* II, Taf. XV, 204. — Meyer II, S. 40, Nr. 17, Taf. IV, 34.

Die viereckige Form und die starken Hammerschläge verrathen Schweizer Ursprung, man vergleiche namentlich vorstehenden Lammpfennig Nr. 5, die Münze aber mit Meyer bestimmt für Zürich auszugeben habe ich nicht den Muth.

Die Zahl der unbestimmten Schweizer Gepräge liesse sich wohl noch vermehren, aber ich möchte nicht den sicheren Boden verlassen, sonst hätte ich z. B. noch Nr. 12054 des Katalogs Thomsen aufgenommen.

Wir sind mit unserer Wanderung durch die Schweizer Gauen zu Ende. Denn die Grafen von *Bargen* und *Sogern* bedürfen nur um deshalb einer Erwähnung, weil Meyer ihnen noch in seinen *Brakteaten der Schweiz* (S. 66, 67) einen Abschnitt gewidmet hat, wogegen er in seiner späteren Schrift sie keiner Beachtung mehr für werth gehalten hat, denn die ihnen zugeschriebenen Stücke sind Machwerke, zum Theil elendester Art.

Dennoch glaube ich hier nicht schliessen zu dürfen, sondern meine, nach Meyers Vorgange hier die Prägung von

### Konstanz

anschiessen zu sollen, da diese Stadt, hart an der Schweizer Grenze gelegen, numismatisch in naher Beziehung zu diesem Nachbarlande steht. — Als ihr ältestes Gepräge haben wir den grossen Denar zu betrachten, den wir dem herrlichen 1840 bei Cuerdale gemachten etwa im Jahre 925 geborgenen Funde verdanken, mit ✚ **CON2TANTIA CIV** um das Kreuz mit vier Kugeln. Rückseite ✚ **I • ISTISNADELIGIO** viersäuligem Tempel (*Berliner Blätter für Münzkunde* V, Taf. 57, Nr. 2), er zeigt noch spätkarolingisches Gepräge, mag also um 900 entstanden sein<sup>1</sup>. Etwa gleichzeitig ist der Ludwigs

<sup>1</sup> Sehr ähnlich ist der ✚ **H CAROLVS IMPER** Mader IV, Taf. 1, 14